

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 54 (1976)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** JO-Ecke

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## JO-Ecke

**SPITZE FLUH** 1657,8 m

29. Februar, 8 Teilnehmer, Leiter: J. und R. Reinhard

Um 8 Uhr morgens verliessen wir den Helvetiaplatz in zwei Autos. Schon eine Stunde später waren wir in Merligen am Eingang des Justistales marschbereit. Ueber den immer steiler werdenden Wald gelangten wir endlich zu den ersten Felsen, genannt Ralligstöcke. Die Kletterei war leicht, aber herrlich, jeder konnte sich im trockenen und warmen Fels seinen eigenen Weg aussuchen. Auf diese Weise ging's weit hinauf, manchmal waren auch Wurzeln willkommene Griffe. An einer kritischen Stelle half sogar Resus Stecken als Griff. So erreichten wir etwa um halb ein Uhr das letzte schwierige Stück, den Gipfelaufbau. Diese Stelle war nordseitig, kühl und schattig. Viel Schnee lag noch zwischen den Felsen. Nach einer Stunde hatten wir dieses Stück endlich passiert und erreichten um 14 Uhr den sonnigen Gipfel. Der phantastische Blick auf den Thunersee und die Berner Vor- und Hochalpen liess uns die Anstrengungen des Aufstieges schnell vergessen.

Der Abstieg führte uns über die schöne Alp Unteres Bergli (1676 m) steil den Wald hinab nach Grön im Justistal. Von diesem Abstieg ist noch zu erwähnen, dass beim Hinuntersteigen bzw. Klettern Gras, Wurzeln, dürre Aeste und weiss der Kuckuck noch was als Griffe dienten. Beim weiteren Abstieg über ein steiles Schneefeld kam Jürg Reinhard doch noch auf seine Rechnung: schöne Schneewühlerei! Doch auch diese Schwierigkeiten brachten wir glücklich hinter uns. Das schöne, unten schneefreie Weglein führte uns dem Grönbach entlang durch das untere Justistal nach Merligen hinab.

Hier besuchten wir Jürgs Eltern in ihrem Ferienhaus, die uns reichlich mit Tee und gutem Essen versorgten. Für diese freundliche Einladung und die in jeder Hinsicht gelungene Tour im Namen von allen herzlichen Dank.  
Thoomy F.

---

Adressänderung des JO-Chefs  
(ab 1. April 1976):  
Kurt Wüthrich Thunstrasse 87e  
3113 Rubigen Tel. 031 92 42 07

---

## Buchbesprechung

Ludwig Hohl, «**Bergfahrt**».  
Suhrkamp-Verlag, 97 S., Fr. 21.30.

Erstmals versucht sich dieser Schweizer Autor als alpiner Schriftsteller. Dieser Versuch muss trotz der langen Inkubationszeit und der lobenden Rezensionen als gescheitert betrachtet werden. Wo ist der Bergsteiger, der sich mit einem Verzagten und offensichtlich Unfähigen für eine Gipfelfahrt zusammensetzt? Die Schilderung dieses unwahrscheinlichen Unternehmens bleibt im Nebel haften wie die beiden Menschen selbst und wird in uns Bergsteigern nur Kopfschütteln erregen. Nichts von innerem Drang, dagegen langfädige, platte und blasse Naturschilderungen, trotz vielen Details ohne klare Konturen, die jedes echte Verhältnis des Verfassers zum Berg vermissen lassen. Der verwegene Alleingang des einen der beiden wirkt unüberzeugend, gesucht, und die Hybris vor dem fatalen, sich lange zum voraus ankündigenden Untergang soll durch klettertechnische Superlative eines Laien spannend gemacht werden. Der Todeskampf soll durch einen Schuss Erotik vermutlich bereichert werden, während der Leser diese unpassende Einlage eher als banal empfinden wird. Auch die Sprache lässt vielfach zu wünschen übrig; sie ist ungepflegt, brüchig, verschwommen, manchmal sogar geschmacklos, z. B. wenn der zurückweichende, in den Bach gestürzte Gefährte als «verendet» gemeldet wird. Das Buch kann einem Bergsteiger nicht zur Lektüre empfohlen werden. db